

Was ist Gewalt in Partnerschaften älterer Menschen?

Gemeinsam in gegenseitiger Achtung alt werden, zusammen zufrieden zurückblicken können, freundlich und liebevoll im Alltag miteinander umgehen – das wünschen sich die meisten Menschen von ihrer Partnerschaft im Alter. Aber nicht immer entspricht dies der Realität. Für manche ist das gemeinsame Leben im Alter sehr belastend. Manche erleben das Verhalten ihres Partners als verletzend und demütigend, fühlen sich kontrolliert, bevormundet und unterdrückt und zuweilen kommt es in Ehen und Partnerschaften auch zu körperlicher Gewalt.

Wer solche Beziehungssituationen erlebt, ist sich zuweilen nicht sicher, wo die Grenze zwischen normalen Beziehungskonflikten und Gewalt verläuft, wann Hilfe, wann Schutz, wann vielleicht sogar Strafverfolgung notwendig ist. Spezialisierte Beratungsstellen können dabei helfen, dies zu klären.

Es ist wichtig zu wissen, dass Partnergewalt auch im Alter vorkommt. Dazu gehört körperliche und sexuelle Gewalt, aber oft die nicht weniger schlimme psychische Gewalt (Demütigungen, Drohungen), Vernachlässigung, finanzielle Ausbeutung und soziale Isolation. Wenn eine Beziehung zu Ende geht, kann die Bedrohung weiter bestehen, teilweise spitzt sie sich dann sogar zu. Jeder ältere Mensch kann betroffen sein, unabhängig von der Herkunft, dem sozialen und Bildungshintergrund, der körperlichen und psychischen Verfassung und der sexuellen Orientierung. Gewalt innerhalb von Partnerschaften ist die häufigste Form von Gewalt in Familien. In aller Regel sind Frauen die Opfer, insbesondere von schwerer und einseitiger körperlicher Gewalt, sowie von umfassender Kontrolle und Zwang. Im Folgenden geht es um Gewalterfahrungen älterer Frauen in ihren Partnerschaften, die Hinweise gelten jedoch auch für Männer.

Wie häufig ist Gewalt in Partnerschaften älterer Frauen?

Ältere Frauen werden ebenso Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt, auch wenn hiervon jüngere Frauen noch häufiger betroffen sind. Jede zehnte Frau im Alter von 60 bis 74 hat im Verlauf ihrer aktuellen Partnerschaft mindestens einmal körperliche oder sexuelle Gewalt durch ihren aktuellen Partner erfahren. Von aktueller psychischer Gewalt sind ältere Frauen ebenso häufig betroffen wie jüngere Frauen – über schwere Formen berichten mindestens 6% der 60 bis 74-jährigen Frauen.



Was ist das Besondere an Partnergewalt im Alter?

Oft haben ältere Frauen schon lange Jahre Gewalt in ihrer Beziehung erduldet, teilweise während der gesamten Ehe. Viele leiden dann unter den körperlichen und psychischen Folgen dieser Gewalt, sie entwickeln psychosomatische Beschwerden und sind chronisch krank. In anderen Fällen tritt Gewalt erst im Alter auf und manchmal gehen ältere Frauen auch neue Beziehungen ein, in denen es zu Gewalt kommt.

Ältere Frauen, die Gewalt in Partnerschaften erfahren, leben in einer doppelt schwierigen Lebenssituation. Zu der hoch komplexen Misshandlungsproblematik tritt das Alter mit seinen vielen Einschränkungen und Veränderungen.

Viele Frauen schämen sich dafür, dass sie es nicht geschafft haben, eine glückliche Ehe zu führen; teilweise fühlen sie sich auch selbst verantwortlich dafür, was ihnen passiert. Sich das Scheitern des Lebensmodells einzugestehen, ist im Alter doppelt schwierig, sind doch die Perspektiven für einen Neuanfang deutlich geringer. Viele der Frauen haben gelernt, mit ihrer Situation zu leben, oft darauf hoffend, dass es irgendwann besser wird.

Im Alter fällt es aber immer schwerer, Demütigungen, körperliche und sexuelle Übergriffe, Zwang und Kontrolle zu ertragen. Die Kraft lässt nach, altersbedingte Beeinträchtigungen und Folgen langjähriger Gewalt verstärken sich gegenseitig; so werden Frauen anfälliger für Verletzungen, ihre Fähigkeit sich zu wehren nimmt ab und Folgen von Gewalt können weniger gut kompensiert werden. Freiräume, die es noch gab, als der Mann gearbeitet hat, verschwinden. Auch können die Belastungen, die mit dem körperlichen und geistigen Abbau beider Partner zusammenhängen, dazu führen, dass Gewalt eskaliert oder auch erst im Alter neu entsteht.

Mit zunehmendem Hilfebedarf kommen Betroffene oftmals in Kontakt mit Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Altenhilfe. So eröffnet sich zuweilen erstmalig die Möglichkeit, Hilfe zu bekommen und zuzulassen.

Ihnen als Fachkraft können verschiedene Konstellationen begegnen. **Ältere Frauen**

- › sind z.B. für die Pflege ihres Partners verantwortlich, dieser kontrolliert, bedroht, beleidigt, schlägt, tritt oder kneift sie. Auch in Fällen, in denen der Täter ein krankheitsbedingt aggressives Verhalten zeigt, kann es sich um die Fortsetzung einer langjährigen Gewaltbeziehung handeln. Die aktuelle Krankheit kann vorhandene Gewalt verstärken. Verantwortungsgefühl hindert die Frau daran, etwas an der Situation zu verändern.
- › werden von ihrem Partner gepflegt. Sie erleben in dieser Beziehung Gewalt und wünschen sich, dass diese endet; sie fürchten aber mehr noch eine stationäre Unterbringung und offenbaren sich daher nicht.
- › erleben möglicherweise wiederholt, dass ihnen nicht geglaubt wird, weil sie einen verwirrten / psychisch auffälligen Eindruck machen. Dabei kann dies auch Folge langjähriger Gewalt sein. Auch (oder gerade) dementiell oder psychisch erkrankte / verwirrte Menschen können Opfer von Gewalt werden

- › können auch in einer häuslichen Pflegebeziehung Gewalt erfahren. Häufig wird dann zunächst angenommen, pflegerische Belastung sei die alleinige Ursache. Es kann sich aber auch um eine Fortsetzung langjährig bestehender Beziehungsgewalt handeln, die durch die Pflegesituation verschärft wird.
- › sind sich vielleicht gar nicht darüber im Klaren, dass das, was sie erleben, Gewalt ist oder können sich nicht vorstellen, dass sich durch Hilfe ihre Situation verbessern könnte.

Woran kann ich erkennen, dass eine ältere Frau misshandelt wird?

Folgende Anzeichen können darauf hinweisen, dass eine ältere Frau in ihrer Beziehung Gewalt erfährt. Seien Sie achtsam, wenn

- › die Frau Verletzungen aufweist – besonders solche, für die es keine Erklärungen gibt
- › die Frau nicht frei über Geld verfügen kann
- › sie über Fragen der Lebensgestaltung nicht selbst entscheiden darf (Nahrung, Kleidung)
- › sie keine Möglichkeit haben, mit der Frau allein zu sprechen
- › die Frau verängstigt wirkt, sich stark zurückzieht und unterwürfig verhält
- › die Frau aufgrund ihres Partners nicht an sozialen Aktivitäten teilnehmen kann
- › die Frau Alkohol oder Medikamente missbraucht
- › sie unter psychosomatischen Krankheiten leidet



Es kommt auf Sie an!

Sie können eine entscheidende Rolle dabei spielen, älteren von Partnergewalt betroffenen Frauen zu helfen. Dafür müssen Sie

- entsprechende Hinweise richtig deuten
- Einrichtungen kennen, die auf häusliche Gewalt spezialisiert sind
- Ihrer Fürsorge- und Garantenpflicht nachkommen

Wenn Sie sich nicht sicher sind, wie Sie in konkreten Fällen handeln sollen, wenden Sie sich an ein Frauenhaus, eine Frauenberatungsstelle oder Interventionsstelle für häusliche Gewalt in der Nähe - zu finden unter www.frauen-gegen-gewalt.de und www.frauenhauskoordinierung.de. Kostenfreie telefonische Beratung für die Frau und für Sie bietet auch bundesweit das



Weitere Informationen und Materialien unter www.ipvow.org

Diese Publikation wurde unterstützt durch die Europäische Kommission. Sie gibt nur die Sicht der Autorinnen wieder. Die Europäische Kommission kann für den Inhalt und die Nutzung nicht verantwortlich gemacht werden.

Was kann ich tun?

Es gibt einige allgemeine Grundsätze. Leider wird Partnergewalt im Alter häufig nicht erkannt. Bedenken Sie daher zunächst, dass Sie möglicherweise die einzige Person sind, die auf das Problem aufmerksam wird und der sich das Opfer anvertrauen kann.

- >> Vordringlich ist, dass Sie abklären, ob die Sicherheit und Versorgung der Betroffenen akut gefährdet ist.
- >> Ziehen Sie wenn möglich eine Fach- bzw. Leitungskraft aus ihrer Einrichtung hinzu.
- >> Überlegen Sie, welche Einrichtung Fallverantwortung übernehmen könnte. Beachten Sie, dass schnelle Veränderungen der Lebenssituation bei älteren Frauen eher selten sind. Es kann daher wichtig sein, auch längerfristig in Kontakt mit der Familie zu bleiben (z.B. telefonisch).
- >> Konkrete weitergehende Unterstützung können Sie durch den Kontakt und die Vermittlung zu folgenden Personen / Einrichtungen ermöglichen:
 - >> zu zuständigen medizinischen Fachkräften
 - >> zu auf häusliche Gewalt spezialisierten Einrichtungen (Frauenhäusern, Interventionsstellen, Frauenberatungsstellen)
 - >> zur Polizei (bei akuter Gefährdung)
 - >> zu Einrichtungen, die eine Veränderung in der Wohn- und Versorgungssituation unterstützen können (Pflegestützpunkte, Pflegedienste, Seniorenberatung, allgemeiner Sozialdienst, Betreuungsgerichte / -vereine, Wohnungsamt)

Das Wichtigste ist aber: Hören Sie zu, fragen Sie nach und bieten Sie ihre Unterstützung an, auch wenn sie zunächst nicht angenommen wird. Unternehmen Sie keine Schritte über den Kopf der Betroffenen hinweg.

Fallbeispiel 1:

Im Seniorenbüro der Stadt meldet sich telefonisch eine 68-jährige Frau. Die Frau sucht um finanzielle Unterstützung für Kleidung nach. Die Sozialarbeiterin fragt genauer nach den Gründen des Anrufs. Die Frau berichtet daraufhin, dass sie sich für die Hochzeit einer Enkelin ein neues Kleid kaufen möchte, aber kein eigenes Geld zur Verfügung hat. Im längeren Gespräch wird deutlich, dass die Frau seit vielen Jahren Opfer von Gewalt und Kontrolle durch den Ehemann ist. Nach diesem Gespräch möchte die Frau Unterstützung der örtlichen Beratungsstelle für Opfer häuslicher Gewalt in Anspruch nehmen. Gemeinsam überlegen beide, wie dies organisiert werden könnte, ohne dass der Ehemann davon erfährt.

Fallbeispiel 2:

Die Nachbarin eines Ehepaares meldet sich beim örtlichen Pflegestützpunkt und berichtet, dass der Ehemann (73 Jahre) seine von ihm gepflegte Frau (75) misshandelt, die in Folge mehrerer Schlaganfälle unter schweren Beeinträchtigungen leidet (u.a. Demenz, Lähmungen). Die Nachbarin berichtet von häufigem Anschreien, von Schlaggeräuschen und sie hat erlebt, wie die Frau zum Essen (teils verdorbener Lebensmittel) gezwungen wurde. Die Mitarbeiterin rät der Nachbarin, sich an die Polizei zu wenden, sieht sich aber zugleich selbst in der Verantwortung zu intervenieren. Sie nimmt Kontakt zum Ehepaar auf und kann vor Ort eine Beratung durchführen; als die Ehefrau die Gelegenheit hat, allein mit der Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes zu sprechen, betont sie, dass ihr Mann sich gut um sie kümmert. Der Eindruck der Mitarbeiterin ist, dass neben Überforderung aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung des Mannes auch langjährige Partnergewalt eine Rolle spielen könnte. Sie hält Rücksprache mit der Fachberatungsstelle für häusliche Gewalt. Daraufhin regt sie eine externe Betreuung für die Ehefrau an und kann erreichen, dass diese in einer Tagespflegeeinrichtung betreut wird. Alle Beteiligten wissen von der Problematik und nehmen eine unterstützende wie auch eine kontrollierende Funktion wahr. Die Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes hält den Kontakt und prüft, ob eine stationäre Unterbringung im Sinne der Frau wäre.

Informationen für Fachkräfte in sozialen Diensten, Altenhilfe und Pflege



„Ich will endlich Ruhe haben“

Wenn ältere Frauen in ihrer Partnerschaft Gewalt erleben